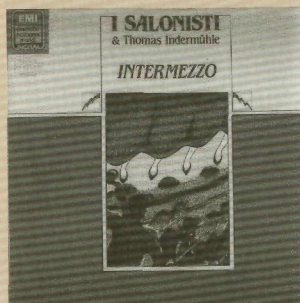




# **Eine Lanze für das Potpourri.**

**INTERMEZZO – Salonmusik aus Oper und Operette: Werke von Mascagni, Puccini, Verdi, Korngold, Lehár u.a.: I Salonisti; EMI/deutsche harmonia mundi 16 9585 1 (1 S 30) DDA**  
**Aufnahmetermin:** 1986  
**Klangbild:** (LP) Voll und ausgewogen.  
**Fertigung:** Einwandfrei.

Die in dieser Zeitschrift früh verkündete Renaissance des Salonmusik hat auch für das alte Potpourri neue Chancen gebracht. Im Programm der Salonkapellen von einst bildete es stets den Höhepunkt.

Nun haben die Berner Salonisti bei ihrer neuesten Produktion fast ganz aus Potpourri gesetzt. Fünf große Melodienfolgen aus Opern und Operetten bilden das Programm, lediglich mit ein paar kleinen Schmankerln, wie Mascagnis Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ oder der zweiten Cherubin-Arie aus Mozarts „Figaro“, garniert. Die (von Ugo Nastrucci arrangierte) Fantasie aus Puccinis „Turandot“ ist beileibe nicht nur für ein mitleidiges Lächeln gut. In diesem Konzentrat ist erstaunlich viel vom musikalischen Kolorit, vor allem von der Dramatik der Oper erhalten. In den beiden Paraphrasen über Melodien aus Verdis „Sizilianischer Vesper“ und Donizettis „Favorita“ vermag der das Quintett verstärkende Oboist Thomas Indermühle auf fraprierende Weise gesungene Koloraturen zu suggerieren.

Das Erfreulichste dieser Platte ist ein Potpourri aus Lehárs unseligem Spätwerk „Giuditta“. Der Mischmasch der Stile, der dieses Stück im Ganzen so ungenießbar macht, ist hier beinahe zu einer musikalischen Einheit geworden. Von Kitchner noch ein schöner Hauch. Der (leider ungenannte) Arrangeur hat mit höchster Raffinesse gearbeitet. Wie da ein Titel in den anderen verwoben wird, das Buffoduetto „Uns ist alles einerlei“ von zartestem Pizzicato eingeleitet, Oktavios Abschiedslied „Schönste der Frauen“ ganz richtig vom Klavier angeschlagen wird, all diese Kunstgriffe zeugen von höchstem musikalischen Einfühlungsvermögen. Wenn schon „Giuditta“, dann künftig bitte nur noch in dieser Kurzform, die von unseren Salon-Meistern mit unvergleichlicher Delikatesse serviert wird.

Hans-Günter Martens



# **Domingos Personalunion von Dirigent und Sänger.**

**STRAUSS, Die Fledermaus (Gesamtaufnahme); Placido Domingo (Alfred), Eva Lind (Adele), Lucia Popp (Rosinalde), Peter Seiffert (Eisenstein), Heinz Zednik (Dr. Blind), Wolfgang Brendel (Dr. Falke), Kurt Rydl (Frank), Agnes Baltsa (Prinz Orlofsky), Ulrike Steinsky (Ida), Cornelius Ilgen (Iwan), Helmut Lohner (Frosch), Chor des Bayerischen Rundfunks, Hans Peter Rauscher, Münchner Rundfunkorchester, Placido Domingo; EMI 27 0472 3 (2 S 30) DDA**  
**2 CD 747480 8 DDA**  
**Aufnahmetermin:** 1986  
**Klangbild:** (CD) Transparent und konturenreich.

**Fertigung:** Einwandfrei, komplettes, dreisprachiges Textbuch.  
**Vergleichseinspielung:** Kleiber (DG 27 07 088).

Die Fledermaus, Höhepunkt des Œuvres von Johann Strauß, wenn nicht des Genres Operette überhaupt, wurde mehrfach verfilmt und ist auch ein Lieblingskind der Schallplattenindustrie.

Auch die neueste Einspielung scheint auf den ersten Blick eine Koproduktion verschiedener Medien zu sein, denn das Cover wie das Textbuch schmücken Aufführungsphotos der auf dieser Schallplatte vertretenen Künstler; aber der Anschein trügt: es handelt sich nur um eine Koproduktion mit dem Hörfunk und die Interpreten posierten nur für die Fotos in Kostüm und Maske. Daß es sich um eine Studioproduktion handelt, vermittelt sich allerdings auch aus der Aufnahme selbst, der es trotz Helmut Lohners Dialogregie der nicht durch Schauspieler gedublten Sänger an Leben mangelt. Der Grund für diese Einspielung liegt wohl darin begründet, daß Placido Domingo – ähnlich wie seine Kollegen Fischer-Dieskau und Schreier – auf eine Zweitkarriere aus ist, und bereits in London, Wien, München und Hamburg als „Fledermaus“-Dirigent reüssiert hat. Was an den

Lucia Popp (Rosinalde) und Agnes Baltsa (Prinz Orlofsky) sind mit von der Partie in der EMI-Neuproduktion der „Fledermaus“ von Johann Strauß

Opernbühnen nicht möglich war, die Personalunion von Sänger und Dirigent. EMI macht's möglich, läßt den Hörer allerdings darüber im Ungewissen, ob Domingo wirklich vom Pult aus gesungen hat, oder ob ein Playback-Verfahren angewandt wurde. Der Dialog des Sängers Alfred wurde von Lohner so bearbeitet, daß der sich fast nur in (zumeist gesungenen) Opernziten äußern muß. Domingo singt routiniert, wenn auch nicht bravurös, aber als Dirigent bleibt er der Partitur einiges an Genauigkeit schuldig. Und wer – jenseits von Operntenseligkeit – hören möchte, welche Dimensionen die Strauß-Partitur hat und was darin an abgründiger Komik und doppelbödigem Moral steckt, der muß auf Kleibers Einspielung mit dem Bayerischen Staatsorchester zurückgreifen. Lucia Popp, dort eine glanzvolle Adele, ist hier ein fast zu schwere Rosinalde, während Peter Seifferts Tenor-Eisenstein Preys Gestaltung bei Kleiber vorzuziehen ist.

Im zweiten Akt gibt's Operette in der Operette, mit Ausschnitten aus dem „Zigeunerbaron“ und der „Nacht in Venedig“, wobei Orlofskys Kammerdiener Iwan die Solisten auch noch einmal namentlich nennt, etwa „Meine Damen und Herren – Placido Domingo“. Das ist dann in der Reihe der Personalunion genau genommen schon die dritte Funktion – und des Guten etwas zu viel. Eine Solistin allerdings macht die Aufnahme doch zu einem Ereignis, und zwar nicht etwa die hier recht farblos wirkende Agnes Baltsa als Prinz Orlofsky, sondern die gerade zwanzigjährige Eva Lind, als eine überragende Adele, stimmungsgewaltig, in voller Beherrschung der technischen Anforderungen und mit einem Schuß angeborener Komik. Peter P. Pacht



Foto: H. J. J. J.



## JAZZ

### KONZERTTERMINE MÄRZ 1987

#### 3. RUHR JAZZ FESTIVAL

26.–29.3. in Bochum, mit:  
 Last Exit feat. Ginger Baker & African Percussionists, das Pferd, Theo Jörgensmanns Festival Projekt, Rova Saxophone Quartet, Alfred 23 Harth's Gestalt & Jive, Ronald Shannon Jackson Decoding Society, Maaru Allena Quartet, Heinz Becker, Isabelle Säumer, Karlheinz Stegmann, Leo Smith + N'Da, This That & The Others, Xero Slingsby & The Works, Thomasz Stankos, Freeelectronic feat. Sonny Sharrok, Kixx, Ornette Colemans Prime Time u. a.

#### 18. INTERNATIONALE JAZZ-WOCHENBURGHSALEN

18.–22.3. in Burghausen, mit:  
 Oregon, Al Cohn, Teramaso Hino, McCoy Tyner, James Cotton, Tito Puente, Jimmy Smith, Zentral Quartett, Joe Henderson Quartet, Don Menza u. a.

#### 6. INTERNATIONALES JAZZ FESTIVAL SALZBURG

26.–28.3. in Salzburg/AU, mit:  
 Craig Harris Quintet, Rova Saxophone Quartet, Duank-Laszo Trio, Tristan Honsinger Sextet, Leo Smith + N'Da, Jubilo II, Michel Donedat Group u. a.

#### 9. JAZZ PORT FESTIVAL BREMERHAVEN

27.–28.3. in Bremerhaven, mit:  
 Trio Farello, Ishmael Singers, Titi Winterstein, Jazz Band Ball Orchestra, Juke, Queen Yahna Band, Down Town Bigband u. a.

#### TIM BERNE QUARTET

20.3. Wuppertal, 21.3. Hofheim, 22.3. München, 23.3. Münster, 28.3. Salzburg, 29.3. Bremen

#### JOE HENDERSON QUARTET

2.3. Zürich/CH, 3.3. Hamburg, 20.3. Hofheim, 21.3. Innsbruck/AU, 22.3. Burghausen

#### ORNETTE COLEMAN & PRIME TIME

25.3. Hamburg, 26.3. Köln, 29.3. Bochum, 31.3. München

#### CARLA BLEY SEXTET

17.3. Hamburg, 19.3. Genf/CH, 23.3. Mannheim, 24.3. Berlin, 25.3. Basel/CH, 30.3. Wien/AU, 31.3. Linz/AU

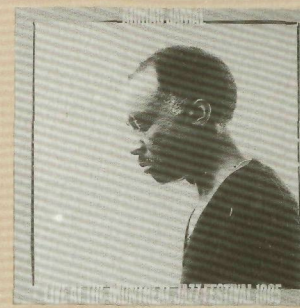
#### ROLAND SHANNON JACKSONS DECODING SOCIETY

22.3. Hofheim, 24.3. Wien/AU, 27.3. Bochum, 28.3. Schornhof, 29.3. München, 30.3. Berlin

#### CRAIG HARRIS QUINTET

4.3. Hamburg, 6.3. Linz/AU, 8.3. Landeck/AU, 9.3. Wien/AU, 18.3. Genf/CH, 19.3. Freiburg, 20.3. München, 28.3. Salzburg/AU

(alle Angaben ohne Gewähr)



# **Schwungvoll-stimmiger Mainstream.**

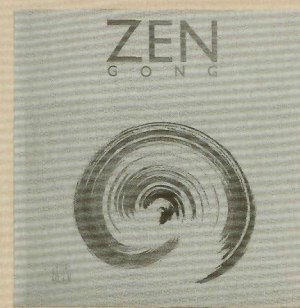
**JAMAL, Live At The Montreal Jazz Festival 1985: Yellow Fellow, Make Someone Happy, Acorn, Crossroads, Rossiter Road, Round Midnight, Footprints, Ebony; Ahmad Jamal (p), James Cammack (b), Herlin Riley (dr), Selden Newton (perc); WEA 781.699-1 (2 S 30) AAA**  
**Aufnahmetermin:** 1985

**Klangbild:** Für einen Live-Mitschnitt ausgesprochen präziser, analytischer und dynamischer, in der Stereo-Perspektive allerdings leicht linksstärker Klang.

**Fertigung:** Bis auf einen minimalen Höhenschlag des Rezensionsexemplars einwandfrei.

Bereits mit 20 Jahren begann der schwarze Pianist, der 1930 als Fritz Jones im amerikanischen Pittsburgh geboren wurde und später als Moslem den Namen Ahmad Jamal annahm, seine Karriere. Dabei versuchte er es von Anfang an im Trio-Format, schaffte es aber trotz vieler Kollegen-Komplimente – selbst Miles Davis war voll des Lobes ob Jamals locker-charmantem Klavierschwung – nie, sich in vorderster Front zu etablieren.

Mit dem nun vorliegenden Live-Doppelalbum könnte sich dies endlich ändern: 1985 beim wichtigsten kanadischen Jazz-Festival in Montreal mitgeschritten, zeigt sich der Tastenvirtuose spielfreudiger denn je zuvor. In „Yellow Fellow“, dem knapp 13 Minuten dauernden Ohrwurm, schafft er darüber hinaus geradezu lässig den Dreh, McCoy Tyners berühmte rhythmische Linke, mit Ramsey Lewis' Popharmoniken suchender rechter Hand in Einklang zu bringen. Das Ergebnis ist ein rasanter Titel, der sich beileibe nicht hinter großen Jazz-Hits wie „The In Crowd“ oder „Mercy Mercy Mercy“ verstecken muß. Aber auch sonst hat Ahmad Jamal auf den vier Plattenseiten einiges zu bieten. Da findet man drei stimmungsvolle Eigenkompositionen, die im langsamen bis mittleren Tempo gehalten sind und recht ausgiebig mit dem Blues flirten, sowie durchaus interessante Variationen des Thelonius Monk-Klassikers „Round Midnight“ und Wayne Shorters „Footprints“. Lediglich bei „Ebony“, dem von Jack DeJohnette ausgeliehenen Thema, schneidet Ahmad Jamal schlecht ab. Diesen Titel hat der Schlagzeuger mit seiner Special-Edition-Band im Original auf der Platte „Inflation Blues“ doch deutlich stärker gebracht. Den positiven Eindruck kann dies allerdings nicht schmälern. Manfred Schmidt



# **Meditationsmusik: nur für Hartgesottene.**

**VETTER, Zen Gong: Pulsierende Zeit (Ein-Klang), Rondo (Fünf-Klang); Michael Vetter (Gongs); Wergo Spektrum SM 1053 (1 S 30) DDA**  
**Aufnahmetermin:** 1986

**Klangbild:** Leicht nach hinten versetzte Räumlichkeit.  
**Fertigung:** Geringer Höhenschlag beim Rezensionsexemplar.

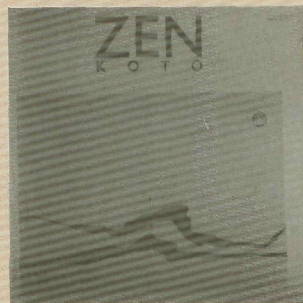
**VETTER, Zen Glocken: Betonte Stille I: Wolkenklang, Betonte Stille II: Glocken-Spiel; Michael Vetter (div. perc); Wergo Spektrum SM 1054 (1 S 30) DDA**  
**Aufnahmetermin:** 1985

**Klangbild:** Brillant und durchsichtig.  
**Fertigung:** Leichte Rillengeräusche.

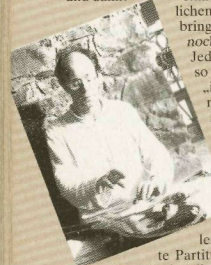
**VETTER, Zen Koto: Wo?, Hier!, Darum!?, Jetzt! ... Du; Michael Vetter (Koto); Wergo Spektrum SM 1052 (1 S 30) DDA**  
**Aufnahmetermin:** 1985

**Klangbild:** Dezent, zurückgenommene Abbildung, für eine digitale Aufnahme viel zu hohes Grundrauschen.  
**Fertigung:** Ohne Mängel.

In Weltmusik erfahren ist Michael Vetter, der vor Ort im Fernen Osten bei zahlreichen Lehrern studiert hat und jetzt an Graf Durckheims existentialpsychologischem Zentrum im Schwarzwald das Singen von Obertonen lehrt. In Joachim-Ernst Berends letztem Buch „Das Dritte Ohr“ kann man lesen: „Vetter sagt, es kommt darauf an, selbst Musik zu machen, und dennoch, eigentlich nichts weiter zu sein als Hörer. Nie wissen: Hore ich, was sich tatsächlich akustisch ereignet, oder vermisch sich ahnendes Träumen, träumendes Ahnen mit einer eher kargen Wirklichkeit, die allerdings auf Obertonen beruht und damit ihrerseits gar keinen Unterschied macht zwischen Hörbarem und Unhörbarem...? Immer wieder... im Bann der



Frage: Wer spielt da eigentlich? Wer da eigentlich spielt, ist auf der Reihe „Zen-Musik“, erschienen bei Wergo Spektrum, ziemlich eindeutig: eben Michael Vetter. Und mag es bei der lautmalerschen Behandlung von diversen Percussions-Instrumenten auf „Zen-Glocken“ und „Zen-Gong“ noch angehen, auf „Zen-Koto“ und damit



einhergehend der harfenähnlichen japanischen Koto, bringt Vetter schlichtweg nur noch Kling-Klang zustande. Jede seiner Schallplatten, so sagt er im Hülltext, „ist einem anderen Instrument gewidmet, das nicht in erster Linie beherrscht, sondern erhört werden möchte. Die Stücke, in welchen dies spontan geschieht, eignen sich zum Nach-, Wieder-, Weiter-spielen: sind akustisch notierte Partituren, mit denen man es als professioneller oder nichtprofessioneller Instrumentalist beliebig genau oder ungenau nehmen kann.“ Auch wenn ich sicherlich nicht auf der gleichen Wellenlinie liege, Koto-Meditationsmusik hin oder her, macht Michael Vetter es sich für meinen Begriff so einfach. Was er da präsentiert, sind letztendlich nicht wesentlich andere Melodiespielereien, wie sie jeder halbwegs begabte Musikstudent nach den ersten Einführungskursen für Klavier oder Gitarre, meinetwegen auch Harfe, zustande bringt. Ganz klar gesagt: für mich ist das entschieden zu wenig.

Manfred Schmidt

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, informieren wir Sie an dieser Stelle mit einer Auswahl interessanter Produktionen über das aktuelle Angebot der Schallplatten-Importdienste.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:  
Auslands-Importdienst (ASD)  
der EMI-Electrola, Köln  
(über den Fachhandel)

★ **Bach**, Goldberg-Variationen BWV 988; Maria Tipo (Klavier);  
EMI 270 438 1 (1 S 30) DDA  
Verspielte und zugleich konstruktive Einspielung mit der einfallsreich „registrierenden“ italienischen Pianistin, die mit dieser Aufnahme den „Durchbruch“ auch bei uns schaffen sollte.

★ **Britten**, Spring Symphony op. 44, See Interludes from Peter Grimes; Sh. Armstrong, J. Baker, R. Tear, St. Clement Danes School Boys' Choir, London Symphony Orchestra, André Previn;  
EMI ED 29 1047 1 (1 S 30) ADA

★ **Britten**, Streichquartette D-Dur (1931), Nr. 1 D-Dur op. 25, Nr. 2 C-Dur op. 36 und Nr. 3 op. 94, Rhapsody (1929), Phantasy (1932), Three Divertimenti, Alla Marcia, Quartettino, Elegy for Viola; Endellion String Quartet;  
EMI EX 270 502 3 (3 S 30) DDA

Auch der EMI-Konzern bemüht sich um den Britten-Nachlaß. Die ehrgeizigste und für das Kammermusikpublikum sehr ergiebige Produktion ist die Gesamtdarstellung der Streichquartettkompositionen durch das auffallend beteiligte, jede Passage klar definierend spielende Endellion Quartett aus England, das seit knapp acht Jahren besteht. Die Einbeziehung der „Fantasien“ für Streichquintett (mit Nicholas Logie, zweite Viola) und für Oboe (D. Boyd) mit Streichtrio spricht ebenso für die editorische Unsicherheit wie die Berücksichtigung der Viola-Elegy aus dem Jahre 1920.

Britten-Hits und Paraphrasen enthält die digital aufgeführte Previn-Platte; als Filiale die unverstärkliche „Seebilder“ sowie die (zu Recht, wie ich meine) jenseits der Insel kaum beachtete „Frühlingssinfonie“ mit ihrem etwas steif-anlaßhaftem Kantatenpathos.

★ **Chausson**, Concert op. 21, Quatuor „inachevé“ op. 35; J.-Ph. Collard (Klavier), A. Dumay (Violine), Quatuor Muir;  
EMI EL 270 381 1 (1 S 30) DDA

Diese französische Version des „Concerto“ op. 21 kommt an die CBS-Ausgabe mit Bolet, Perlman und den „Juilliards“ nicht heran, aber in Verbindung mit dem selten zu hörenden „Unvollendeten“ (op. 35) verdient die Platte alle Aufmerksamkeit der Liebhaber spätherbstlichen Romantiksounds.

★ **Chopin**, Polonaisen Nr. 1 – 7, Andante spianato et Grande Polonaise op. 22; Samson François (Klavier);  
EMI CD 743 712 (WD: 69'28'') DDA

Eigenwillige, auch absonderliche Pointierungen (wie in der A-Dur-Polonaise), sensible Melodisierung und rumpelnde Akkordverbindungen (op. 44) weisen diese CD-Hommage à François als stilistisch schillernden Interpretations-Halbedelstein aus.

★ **Frank**, Sinfonie d-Moll, Sinfonische Variationen; J.-Ph. Collard (Klavier), Orchestre du Capitole de Toulouse, Michel Plasson;

EMI CD 747 547 2 (WD: 55'43'') DDD  
Collard und Plasson lassen sich für den langsamen Teil der „Variationen“ extrem viel Zeit. Es fehlt den Aufnahmen aber keine Sekunde an Spannung, Charakter und aufnahmotechnischem Komfort, so daß der CD-Hörer hier getrost mit dem Orchester von Toulouse sympathisieren darf.

○ **Rachmaninoff**, Klavierkonzert Nr. 3 op. 30; Saint-Saëns, Klavierkonzert Nr. 2 op. 22; Emil Gilels (Klavier); Pariser Konservatoriums-Orchester, A. Cluytens;  
EMI 290 969 1 (1 M 30) AAA  
Mehr als 30 Jahre alte Gilels-Produktionen in neuer Koppelung und akzeptabler Klang- und Preisqualität.

★ **Tschaikowsky**, Violinkonzert D-Dur op. 35, Chausson, Poème op. 25; Nigel Kennedy (Violine); London Philharmonic Orchestra, Okko Kamu;  
EMI EMX 211 (1 S 30) DDA  
CD 747 623 2 DDD

Spitzenaufnahmen volkstümlicher und bis in die letzten Taktwinkel erforschter Konzerthits. Kennedy – geistreich eine Klasse für sich – stemmt sich gegen jede imitatorische Sorglosigkeit, ohne je den Eindruck aufgesetzter Akzentuierung aufkommen zu lassen. Die deutsche EMI hat die Aufnahmen mittlerweile auf CD veröffentlicht.

Bezugsquelle:  
Teldec Import-Service (TIS), Hamburg  
(über den Fachhandel)

★ **Britten**, Nocturne op. 60, The Holy Sonnets of J. Donne op. 35, A Birthday Hansel op. 92; P. Pears (Tenor), O. Ellis (Harfe), B. Tuckwell (Horn), B. Britten (Klavier) u.a.; Streicher des London Symphony Orchestra, B. Britten;  
London 417 310-1 (1 S 30) AAA

★ **Britten**, Suiten für Cello op. 72 und op. 80; Mstislav Rostropowitsch (Cello);  
London 417 309-1 (1 S 30) AAA

★ **Britten**, Songs and Proverbs of W. Blake op. 74, Six Hölderlin Fragments op. 61, The Poet's Echo op. 76, Phaedra op. 93; D. Fischer-Dieskau (Bariton), P. Pears (Tenor), G. Wischniewskaja (Sopran), Janet Baker (Mezzosopran), B. Britten, M. Rostropowitsch (Klavier), English Chamber Orchestra, S. Bedford;  
London 417 313-1 (1 S 30) AAA

○ **Britten**, Klavierkonzert op. 13, Violinkonzert op. 15; S. Richter (Klavier), M. Lubotsky (Violine), English Chamber Orchestra, B. Britten;  
London 417 308-1 (1 S 30) AAA

★ **Britten**, Cello Symphony, Sinfonia da Requiem, Prelude and Fugue op. 29; M. Rostropowitsch (Cello), New Philhar-

monia Orchestra, English Chamber Orchestra, B. Britten;

London 417 312-1 (1 S 30) AAA  
Am 4. Dezember des Vorjahres gedachte die musikalische Welt – wie man so transkontinental zu sagen pflegt – des 10. Todestages von Benjamin Britten. Die englische Decca war nicht faul und brachte im Rahmen ihres London-Labels bestens eingeführte, aber auch (bei uns) weniger bekannte Aufnahmen (besonders aus dem Vokalbereich) in einheitlicher Aufmachung wieder heraus. Sozusagen unbeschadet darf der Britten-Verehrer bei Rostropowitsch zugreifen, dessen

Aufnahmen der Solosuiten und der Cello-Sinfonie nicht nur als authentisch, sondern auch als unerreicht eingestuft werden können. Dies gilt auch für das Klavierkonzert mit Richter, dem Lubotsky als Geigeninterpret in weitem Abstand auf der Rückseite folgt.

★ **„A. Cassadó“**; Bearbeitungen und Kompositionen von Gaspar Cassadó; Frescobaldi, Tocatta, Couperin, Pastorale, Schubert, Allegretto grazioso, Liszt, Liebestraum Nr. 3, Cassadó, Requiebros, Danse du diable vert u.a.; Griore Niculescu (Cello), Barbara Lolé (Klavier);  
Sipario CS 11 (1 S 30) DDA

Die meisten der hier eingespielten Bearbeitungen bekommt man sonst (etwa bei Giering und Starker) nur punktuell geboten. Die anständigen Darbietungen des rumänisch-deutschen Duos sichern der Edition nicht nur ein genügendes Maß an Ohrenkitzel, sondern auch musikhistorisch Aufschluß über einen Cellisten mit schöpferischen Absichten.

★ **Dyson**, Overture At the Tabard Inn, In Honour of the City, Sweet Thames Run Softly; S. Roberts (Bariton), Royal College of Music Chamber Choir, Royal Philharmonic Orchestra, Sir David Willcocks;

Unicorn-Kanchana 9048 (1 S 30) DDA  
Dyson (1883–1964) wurde 1937 Direktor des Londoner Royal College of Music. Seine allen Experimenten abhold, konservative, aber keineswegs blutleere Musik läßt in dieser Auswahl erhellen, dabei keineswegs blinden Stadtpatriotismus erkennen.

○ **Liszt**, Walzer (Valse oubliée Nr. 1–4, Mephisto-Walzer Nr. 1–4, Ländler, Valse de bravoure, Bagatelle sans tonalité, Valse mélancolique u.a.); Leslie Howard (Klavier);

Hyperion A 66201 (1 S 30) DDA  
Vom Interpreten kommentierte Zusammenstellung des Dreiviertelakt-Liszt, wobei nur unwesentliche Jugendminiaturen ausgespart blieben. Howards Grenzen werden deutlich, wo Liszt-Spieler wie Cziffra und Katsaris schon zugeschlagen haben. Seine Qualitäten indes kommen zum Vorschein, wo bisher eher enzyklopädisch (Valse de bravoure) gearbeitet worden ist. Eine Platte insgesamt, die nicht übergangen werden sollte.

○ **Mozart**, Violinsonaten KV 296, 301 und 304; Walter Barylli (Violine), P. Badura-Skoda (Klavier);

Westminster G-10525 (1 M 30) AAA  
○ **Mozart**, Violinsonaten KV 379 und 454; W. Barylli (Violine), P. Badura-Skoda (Klavier);

Westminster G-10524 (1 M 30) AAA  
Der Konzertmeister der Wiener Philharmoniker (ab 1938) und der junge Fischer-Schüler (und Meisterklassen-Nachfolger) Badura-Skoda musizieren hier sehr frisch, genau und ohne jede aufführende praktische Verklemmung. Mozart-Konversation im alten Westminster-Gewand – eine beachtenswerte Reprise.

★ **Prokofjew**, Guerra e pace (Krieg und Frieden); F. Barbieri, R. Carteri, E. Bastianini, F. Corli, F. Corena u.a.; Orchestra e Coro del Maggio Musicale Fiorentino, A. Rodzinski;

Fonit Cetra DOC 77 (3 M 30) AAA  
Die russische Ariola-Version unter Melik-Paschajew ist gestrichen, Rostropowitschs Neueinspielung noch nicht erhältlich. Es lohnt in dieser Katalogklemme, sich mit diesem Florenz-Mitschnitt aus dem Jahre 1953 zu befassen, zumal an der Spitze des riesigen Ensembles erstklassige und von Rodzinski offenbar auch gut geführte Sänger agieren und die Tolstoi-Charaktere auch auf italienisch durchaus „slawisch“ herausarbeiten. Eines der wichtigsten Operndokumente der Fonit-Cetra-Reihe. Akzeptabler Klang.



Klavierkonzerte von Rachmaninoff (Nr. 3) und Saint-Saëns (Nr. 2) liegen nach mehr als 30 Jahren erneut in einer Einspielung mit Emil Gilels unter der Leitung von André Cluytens vor. Zwei Cellisten von Benjamin Britten mit „Slava“ Rostropowitsch sind bei London/TIS erhältlich